



Pfarrblatt für die Pfarren
Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth



du +
wir

Sommer 2024

Relax mal





GREG MONTANI AUF PIXABAY

du + wir · Nummer 3
61. (21.) Jahrgang

Inhalt

Übrigens, was Ihr Vikar meint	3
Urlaub – Zeit zum Auftanken	4
Entspann' dich mal	5
Firmung in Eibiswald	6
Erstkommunion in Eibiswald	8
Lange Nacht der Kirchen	9
EVI-News: Vortrag Dr. Semmernegg	10
EVI-News: Ausflug Red Bull Ring/St. Lambrecht	12
Schon gehört?	14
Pfarrkalender	18
Aktuelles	19
Assisi-Rom-Reise	20

Impressum

Herausgeber, Alleinhaber und Verleger: die Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit, – Redaktion: 8552 Eibiswald Nr. 45, Tel. 03466/42226 – Redaktion: Manuel Brauchart, Johannes Eisner, Rupert Garnez, Walter Kappel, Friederike Niedereder, Kaplan Barnaba Nziranzza, Willibald Roßmann, Vikar Dr. Hubert Schröcker, Helmut Stanek, Gerlinde Wältl-Url, Hersteller und Herstellungsort: „Koralpdruckerei“, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.
Jahresabo: 13 Euro, Postzustellung: 13 Euro.
E-Mail: pfarrblatt.eibiswald@gmx.at
www.eibiswald.graz-seckau.at
DVR: 0029874 (1911)

Redaktionsschluss: 16. August 2024

Sommer- SONNE

Sommer am Erlaufsee

Die Farben der Sonne.
Des Sommers.
Des Urlaubs.
Gelb, grell, leuchtend, intensiv,
wärmend, wohltuend,
aber nicht nur diese.
Am Strand zeigt sich die
erfreuliche Buntheit
dieser Tage.
Ob Badetücher, Boote,
Sonnenschirme,
... so viele Farben,
so wunderschöne Vielfalt
herrscht vor.
Wie erlebe ich die Sonne?
Schätze ich sie, oder
fürchte ich mich vor ihr?
Die Sonne ist
ein Wunder Gottes.
Ein Element des Kosmos,
der uns Gutes schenkt,
aber auch manchmal
bedrohliche „Schatten“ wirft.

Helmut Loder

GERD NEUHOLD/
SONNTAGSBLATT

Sommer – Zeit der Ruhe?

Der Sommer – eine Zeit langer, ungestörter Ruhe, der Erholung, des Spiels und der unbeschwertten Freiheit. Solche Sommer habe ich noch selten erlebt, aber umso fester trage ich diese Vorstellung in mir. Sie kommt aus meiner Kindheit und stammt von den großen Ferien zwischen meinen ersten Schuljahren. Vermutlich beruht sie nur darauf, dass ich damals die begrenzte Zeit zwischen dem Zeugnistag und dem folgenden Schulbeginn noch nicht auf dem Kalender überblicken konnte.

In dieser Ausgabe des Pfarrblatts ist über sommerliche Ruhe und Entspannung zu lesen. Die meisten Kommentare zu diesem Thema sind unter Zeitdruck in den letzten Wochen eines Arbeits- und Schuljahres geschrieben, wenn besonders viele Projekte unbedingt noch zu Ende gebracht werden müssen. Deshalb träumen sie gern von paradiesischen Sommerferien, wie es sie in Wirklichkeit kaum jemals gibt.

> Sommerliche Anstrengungen

Ursprünglich bekamen die Kinder im Sommer lange Ferien, damit sie zu Hause in der Landwirtschaft mithelfen konnten. Für Bäuerinnen und Bauern ist die heiße Jahreszeit nach wie vor die Zeit, in der eine Arbeit nach der anderen drängt. Es ist auch die Zeit sorgenvoller Blicke zum Himmel, sooft sich Gewitterwolken zusammenballen oder wenn sich bei Dürre nicht die geringste Wolke zeigt.

Auch Reisen, so sehr sie bilden und den Horizont erweitern, sind in der Hitze kein reines Vergnügen. Sofern Reisende ihre Zeit selbst einteilen können, weichen sie inzwischen gern auf die Zeiten aus, in denen die besuchten Länder gemäßigte Temperaturen aufweisen. Nach einer intensiven Reise benötigen wir erst recht Erholung.

In unseren Pfarren ist der Sommer die Zeit der Pfarrfeste. Zu diesen Anlässen kommen die Menschen im Glauben und in der Gemeinschaft fröhlich zusammen. Aber gerade für die engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarren ist damit viel Mühe verbunden.

Der Sommer ist eine Zeit, in der viele umziehen und eine neue Aufgabe übernehmen. Auch unser Kaplan Barnabe Nziranziza wird ab September Vikar werden und im Seelsorgeraum Judenburg arbeiten, besonders in den Pfarren Weißkirchen und Kleinfestritz. Den bevorstehenden Abschied bedauere ich, aber der berufliche Aufstieg zu mehr Verantwortung ist ein Grund zu gratulieren. Vorher stehen Kaplan Barnabe noch die Strapazen des Umzugs bevor.

Die Pension, die großen Sommerferien nach der Arbeit des Lebens, ist nicht unbedingt erholsam. Unsere Seniorinnen und Senioren werden gern und dankbar von Familien und Vereinen beansprucht. Vielleicht spüren sie auch einen Druck, dass ihnen alles, was sie noch erleben wollen, bald gelingen muss.

> Ruhe bei Gott

So unbeschwerte Sommertage wie nach den Schulzeugnissen der Kindheit werden wir also kaum mehr erleben. Aber Zeiten der Ruhe zwischen den Arbeiten sind wichtig. Uns Menschen tut ein Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung, zwischen Werktag und Feiertag gut, und auch ein Wechsel zwischen Kälte und Hitze, zwischen Winter und Sommer. Jesus hat in verhältnismäßig kurzer Zeit intensiv gewirkt, sich dazwischen jedoch allein oder mit seinen Jüngern an einsame Orte zum Gebet zurückgezogen. So finden auch wir oft im Gebet Phasen der Ruhe; zur Gelassenheit gelangen wir im Vertrauen auf Gott.

Ihr Vikar

Urlaub

Zeit
zum
Auftanken

VICTOR PEREZ CASTELLANO AUF PIXABAY

Urlauben, Ferien machen – das geschieht bei uns hauptsächlich in den Sommermonaten, wobei mittlerweile breitflächig und quer durch alle Alters- und Bevölkerungsgruppen auch der Herbst, aber auch der Winter zum Urlauben genutzt werden.

EINE BESONDERE ZEIT. Urlaubszeit, das ist die Zeit, um sich zu erholen, zu relaxen, zu entspannen, zu verschlafen, runterzukommen, zu chillen/abzuhängen, zu beruhigen, zu regenerieren, zu erstarken, zu ruhen, in sich zu gehen, abzuschalten und aufzutanken.

Dieses Auftanken wird in der heutigen modernen Gesellschaft in immer kürzeren Intervallen erforderlich. Ich glaube, dass das vielleicht auch ein wenig daran liegt, weil das Alltagsrad durch die oft selbstgewollten Nice-to-have-Aktionen einen Turbo erfährt, sich immer schneller dreht und wir dadurch die Eigensteuerung langsam aus der Hand verlieren!

MUSS-ERFORDERNIS – TU' DIR GUTES! Die Urlaubszeit ist eine besondere Zeit im Jahreslauf, in der wir grundsätzlich und gesetzlich verbrieft die Zeit und die persönliche Freiheit haben, um unserem Körper, unserem Geist und unserer Seele Gutes tun zu können, um aufzutanken!

Ruhe und Erholung sind Muss-Erfordernisse, die eigentlich, betrachten wir die Natur, vom natürlichen Lebenskreislauf der Schöpfung vorgegeben werden. Uns, den Menschen, dienen sie zur Bewältigung des Lebensalltages in einer immer intensiver und schneller ablaufenden Arbeits- und Alltagswelt.

Für diese Muss-Erfordernisse benötigt der Mensch individuell unterschiedliche Tankstellen, aus denen er den Erholungswert herausaugen kann. Dabei kommt es vorrangig nicht auf die Art der Aktivität an, sondern darauf, wie positiv ich diese Tätigkeit erlebe und verinnerliche.

EIN BLICK ZURÜCK – ES WAR NICHT IMMER SO. Die bezahlte Sonn- und Feiertagsruhe bzw. der Urlaub per Gesetz, wie wir dies heute kennen, sind geschichtlich betrachtet noch nicht alt.

Das Prinzip eines Ruhetages in der Woche gab es aber bereits seit der Antike und im Alten Testament. Im

5. Buch Mose, dem Deuteronomium (Dtn 5, 12–15), steht geschrieben: *„Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebente Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun.“*

Im Jahre 321 erklärte der römische Kaiser Konstantin im römischen Reich den Sonntag zum Ruhetag, der bei uns erst 1895 per Gesetz beschlossen wurde. Dieses Ruheprinzip wird bis heute geschätzt, wenn auch nicht mehr unbedingt aus religiösen Gründen.

Die breite Masse der Bevölkerung, die Bauern und Handwerker, arbeiteten davor meist aber trotzdem, um schlicht und einfach überleben zu können. Urlaub, arbeitsfreie Zeit, das war zur damaligen Zeit ein Privileg einer kleinen Oberschicht, und Reisen wurden hauptsächlich aus religiösen oder geschäftlichen Gründen durchgeführt.

URLAUB PER GESETZ. Den gesetzlich bezahlten Urlaubsanspruch gibt es in Österreich erst seit 1919, der sich im Verlauf der letzten 100 Jahre von ursprünglich einer Woche auf schließlich aktuell fünf Wochen erhöht hat. Eine sprichwörtlich hart und zäh erkämpfte und in weiterer Folge friedlich ausverhandelte soziale Errungenschaft der Arbeitnehmerklasse und deren Gewerkschaften mit den Arbeitgebern.

NUTZ' DIE ZEIT – ERHOL'N SA SIE! Ruhe und Erholung sind ein *Muss*, so wie gemäß einem tibetischen Sprichwort *nur ein ruhendes Gewässer wieder klar werden kann.*

Mit dem folgenden irischen Sprichwort wünsche ich Ihnen positive und schöne Momente, Tage und Wochen Ihrer Urlaubszeit zum persönlichen Auftanken:

„Mögest du Ruhe finden, wenn der Tag sich neigt und deine Gedanken noch einmal die Orte aufsuchen, an denen du heute Gutes erfahren hast. Auf dass die Erinnerung dich wärmt und gute Träume deinen Schlaf begleiten.“

Urlaubszeit und Religion: Zwei Dinge, die scheinbar wenig gemein haben. Etwa, wenn Feiertage nicht dazu genutzt werden, das eigentliche Fest zu feiern, sondern um (in den Kurzurlaub) wegzufahren. Bei genauerem Hinsehen gibt es allerdings eine Vielzahl an Berührungspunkten, an denen sichtbar wird, dass eine religiöse Lebensweise eine gelasseneren Sicht auf die Welt und das Leben ermöglicht.

Mit dem Sommer verbindet man viele Dinge: Die Sonne bringt Hitze und überlange Tage, Unwetter und Hagel drohen, die ersten Früchte werden geerntet, man sucht Abkühlung im kühlen Nass oder mit kalten Getränken und saisonalen Eissorten. Vor allem aber verbindet man mit der Sommerzeit eine Phase der Entspannung und des Zur-Ruhe-Kommens. Im Sommer fährt man gewöhnlich in den Urlaub, lässt den lästig gewordenen Arbeitsalltag hinter sich und hat einfach einmal Zeit für all jene Dinge, die sonst üblicherweise zu kurz kommen. Der Sommer wird so zur Zeit des *wirklichen Lebens*. Was wir uns vom Leben erwarten oder erhoffen, aber im übrigen Jahr nicht umsetzen oder machen können, soll sich im Sommer erfüllen. Darum sind die Sommermonate auch meist vollgepackt mit Terminen, geplanten Reisen und vielen Ausflügen und Kurztrips, die man sich fest vorgenommen hat zu unternehmen. Das alles bewirkt dann oft das Gegenteil dessen, was ursprünglich intendiert war: Die Überfrachtung der Sommerzeit mit allem, *was erlebt werden muss*, führt nicht zur Ruhe, sondern zur Hetze. Echte Entspannung sieht anders aus.

> Geprägte Zeiten

Der Sommer wird also oft als besondere Zeit empfunden. Besondere Zeiten gibt es aber auch im Kirchenjahr und unter diesen passenderweise auch solche, die Selbstreflexion, Beschäftigung mit sich selbst und seinem Platz in der Welt sowie innere Ruhe und Gelassenheit fördern möchten, etwa die Advent- und die Fastenzeit.

Das lateinische Wort *adventus* bedeutet „Ankunft“. Der Advent ist somit eine Zeit des Wartens auf die Ankunft Christi in der Welt, die zu Weihnachten gefeiert wird. Die Fastenzeit, die richtigerweise österliche Bußzeit heißt, will auf Ostern, das Fest des Todes und der Auferstehung Jesu, vorbereiten. Sie lädt uns ein, auf uns selbst zu schauen und den Kompass, der uns durch das Leben führt, zu überprüfen.

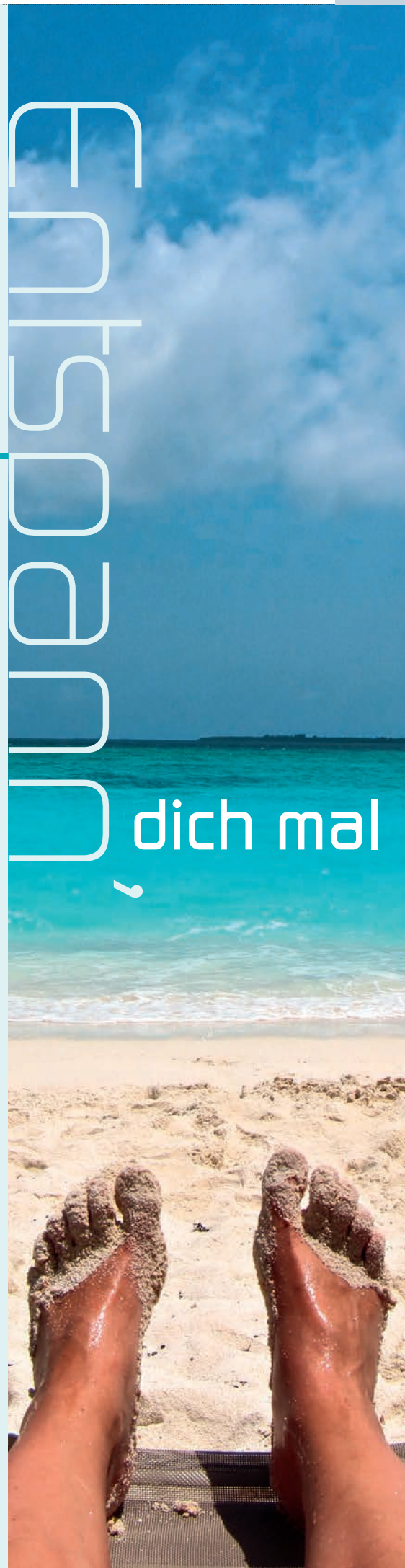
Advent und Fastenzeit sind beides „Vorbereitungszeiten“; sie wollen uns innerlich bereit machen auf die beiden

großen Feste, die auf sie folgen. Es gibt also keine Vorbereitung ohne Fest und kein Fest ohne gebührende Vorbereitung. Beides hängt zusammen. Natürlich werden diese „stillen“ Zeiten heutzutage nicht mehr so streng begangen wie anno dazumal. Wir lassen uns heute nur mehr ungern Dinge vorschreiben, auch nicht, dass man über mehrere Wochen hindurch still, in sich gekehrt und selbstreflexiv sein soll. Aber es sind gute Anlässe, um in sein Inneres zu hören, zu fragen, ob wirklich alles in Ordnung ist – oder ob es hie und da Verbesserungen bedürfe. Wenn wir am Ende eines Erkenntnisweges dann tatsächlich ein Fest der Erleuchtung feiern können, sind wir von der Dynamik des Kirchenjahres gar nicht mehr so weit weg.

> Alles geregelt?

Am Beginn der *Schöpfung*, des berühmtesten Oratoriums von Joseph Haydn, singt der Erzengel Uriel nach der Vorstellung des Chaos in seiner ersten Arie: „Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor.“ Schöpferisch tätig werden heißt, in diesem Sinne, allem und jedem seinen Platz und seine Ordnung zu geben. Und in der Tat wirkt es nicht nur entspannend, sondern sogar befreiend, sein Leben geordnet und geregelt zu wissen. Dabei können uns Rituale besonders helfen. In der Liturgie gibt es verschiedenste Rituale, um einen besonderen Moment augenscheinlich und deutlich zu machen. Sie geben dem Gottesdienst seine Struktur. Genauso können uns kleine Rituale, Angewohnheiten oder Macken dabei helfen, unserem Leben einen Rhythmus zu geben: Zum Morgenkaffee liest man die Zeitung, nach dem Mittagessen gibt's den ersten Tee, am Mittwochabend findet die Chorprobe statt, Samstagabend geht's zum Vorabendgottesdienst. Diese Dinge bewusst gelebt und wahrgenommen, nicht einfach heruntergespült, kann einem den Herzschlag des Lebens näherbringen. Rituale und Ordnung können freilich auch zum Korsett werden, wenn verbissen an ihnen festgehalten wird. Bewusst genossen können sie zu großer Entspannung und Gelassenheit befreien.

Entspanne dich mal





FOTOS: PETRA WOHLMUTH, MELISSA WINDBACHER, JOHANNA LAMPL, BARBARA KLUG, MARTINA LUKAN UND CHRISTA ROSSMANN



Das Ziel war von Anfang an klar – das Sakrament der Firmung am 29. April von Mag. Dr. Gerhard Hörting gespendet zu bekommen. Doch bis dahin war der Weg für die 54 Firmlinge ein weiter, aber auch ein abwechslungsreicher. Ausgerüstet mit einem Firmsackerl, das allerlei nützliche Dinge für die Firmvorbereitung enthielt, startete das gemeinsame Abenteuer am Christkönigssonntag. Weihnachten (der erste große Themenkreis in der Vorbereitung) vor Augen, gab es in der ersten Zeit bereits einiges zu tun: Vom Adventkranzbinden über die gemeinsame Rorate, vom optionalen Keksbacken, den Gottesdienstbesuchen zum Fest bis hin zum Sternsingen waren die ersten Vorbereitungswochen recht dicht an Programmpunkten.

Mit dem Patentag, einer gemeinsamen Wanderung von Firmlingen, Paten und Patinnen, stand heuer auch zum ersten Mal ein neuer Fixpunkt auf dem Vorbereitungsprogramm. Mit dem Gestalten der Firmkerzen, dem Firmlings-Kreuzweg und den Messbesuchen in der Kar- und Osterwoche wurde Ostern, der zweite große Themenkreis, begangen. Abgeschlossen wurde dieser mit der traditionellen Wanderung zur Höchwirthkapelle am Ostermontag. Trotz Herrgottsfrühe und windigen Saharasand-Wetters markierte dieses gemeinsame Erlebnis den Einsatz der Firmlinge in ganz besonderer Weise. Auch ein Firmcafé wurde mithilfe des Kircheneck-Teams wieder für einen karitativen Zweck ausgerichtet.

Am Firmungstag passte

dann alles zusammen: das schöne Wetter, das Fotografen-Team um Brigitte Polz-Resch, die musikalische Umrahmung des Festgottesdienstes durch die Gruppe „Terziamo“ wie auch die Stimmung unter den Firmlingen und deren Paten, Eltern, Verwandten und Bekannten, die sich auch bei der anschließenden Agape im Pfarrhofgarten fortsetzte.

Ein großes Dankeschön allen Firmlingen, die sich auf den Weg zur Firmung eingelassen haben, ebenso allen Eltern oder Paten, die diesen Weg als Firmbegleiter in besonderer Weise mitgetragen haben, allen Helferinnen und Helfern, den liturgischen Diensten und allen, die an diesem Lebensabschnitt der 54 jungen Menschen positiv mitgewirkt haben. Vielen Dank!

Mit dem
Firmsackerl

Raphael Ferlitsch
Leon Gosch
Sebastian Krainer
Michael Sojnik
Loris Wohlmuth

Lina Gschliesser
Marie Klug
Sarah Orthaber
Sophia Pressnitz
Aimée Sojnik

Laura-Marie Petar
Angelina Potocnik
Lauren Novak
Hannes Reiterer

Maja Koch
Raphaella Kribernegg
Anna Windbacher
David Wechtitsch
Lennox Meßner



auf dem Weg zum Heiligen Geist

Richard Damm
Julia Krottmayer
Anna Lampl
Julia Veronik
Lena Veronik
Maximilian Wetl

Lena Koinegg
Anna Lukan
Anna-Lena Nauschnegg

Sinja Freidl
Doris Gollob
Kimberly Salzger

Markus Jammerneegg
Michael Schwab
Daniel Wabnegg
Roland Zmugg
Stefan Gollien



WILLIBALD ROSSMANN

Beim feierlichen Einzug in die Pfarrkirche

Laura Angelina Giuliani
Clara Maria Kiefer
Johanna Sophie Legat

Patrick Findenig
Julius Franz
Are Habisch
Leo Hochnegger
Alexander Moser
Niklas Strohmeier
Jonas Url



WILLIBALD ROSSMANN

Melina Reiterer
Laura Roßmann
Julia Wetl

Lena Huber
Marina Fort
Linett Horvath
Helena Haag
Laura Kumpitsch



2a-Klasse (Tischmütter)

FOTO STRAMETZ

Erstkommunion in Eibiswald



2b-Klasse (Tischmütter)

FOTO STRAMETZ

... aus der **Verbindung mit Jesus**

Lebensbaum
mit Fotos der
Kinder

Am 9. Mai empfingen 39 Erstkommunionkinder in der Pfarrkirche Eibiswald zum ersten Mal das Jesus-Brot. Das Thema unserer Erstkommunionvorbereitung lautete: „Frucht bringen aus der Verbindung mit Jesus“ – Symbol ist der Lebensbaum. Feste sind besondere Ereignisse in unserem Leben, sie stärken den Zusammenhalt und die Gemeinschaft.

Die Tischmütter gestalteten zwei Gruppenstunden; es wurde Brot gebacken und eine schöne Erstkommunionkerze gestaltet. Ja, wir haben in unserer Pfarre noch Tischmütter! Darauf können wir stolz sein!

Die Kinder bemalten und beklebten ein besonderes Begleitheft; es ist wirklich eine schöne Erinnerung an dieses große

Fest. Den Höhepunkt bildete der kindgemäß gestaltete Festgottesdienst mit Vikar Hubert Schröcker. Die Erstkommunionkinder sangen mit Begeisterung. Einen sehr großen Dank an Herrn Dir. Waldner, Frau Wippel, Frau Heschl, Herrn Lill, Herrn Freiggassner und an den Organisten Simon Brauchart für die wunderbare musikalische Begleitung!

WILLIBALD ROSSMANN



Es war an der Zeit, wieder einmal die helfenden Hände, die nahezu bei allen pfarrlichen Veranstaltungen mitwirken, an den Tisch zu bitten!

Lange Nacht der Kirchen in Eibiswald am 7. Juni:

Perfekte Töne und bunte Stickkunst

Mit einem überschaubaren, aber dennoch hörens- und sehenswerten Programm beteiligte sich die Pfarre Eibiswald an der nun schon seit Jahren landauf, landab bekannten „Langen Nacht der Kirchen“. Die Vesper gewann an Wert, weil die Kantorei Graz – Landsberg unter Karl Schmelzer-Ziringer erwartungsgemäß gesanglich zu überzeugen wusste, und bei der anschließend im Pfarrsaal durchgeführten Präsentation liturgischer Kleider (Messgewänder) versuchten sich Julia Jammerneegg, Anika Url, Kaplan Barnabe, Manuel Brauchart, Karlheinz Lipp und Edmund Strohmeier erstmals als „Models“ am improvisierten Laufsteg.



Oben: Albe und Stola, darunter: Pluviale. Rechte Reihe, von oben: Herz-Jesu-Messgewand, darunter: Pluviale, die zu Fronleichnam in Gebrauch war. Unten: Velum

Schmelzer-Ziringers Meisterchor umrahmte nicht nur die rund 40 Minuten währende Vesper mit „Exultate Deo“ (Scarlatti), „Magnificat“ (Lechner) und „Vater Unser“ (Schütz) von der Orgelempore aus, sondern nahm im Verlauf des Abends auch im Bereich des Volksaltars Aufstellung und gab ein kleines, aber feines Konzert, das folgende Werke umfasste: „O magnum mysterium“ (Palestrina), „Maria durch den Dornwald ging“ (Wolters), „Duo Seraphim“ (Gallus), „Es blühen drei Rosen“ (Volkslied, Satz: Schmelzer-Ziringer), „Gegrüßet seist du Maria“ (Satz: Josef Butz), „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser“ (Distler), „Angelus Domini“ (Biebl) und „Abendstimmung“ (Wallner).

Der Applaus war nicht enden wollend. Deshalb leerte sich das Gotteshaus erst mit Verspätung. Alle, die der Vesper und dem Konzert mit Interesse beiwohnten, hätte man im Pfarrsaal gar nicht untergebracht. Aber jene 40, die der Einladung ins pfarrliche Nebengebäude gefolgt waren, fieberten mit Spannung den Auftritten von zwei Mädchen

und den in der Einleitung erwähnten Herren entgegen.

Gezeigt wurde viel von dem, was am Dachboden der Pfarrkirche „Maria in Dorn“ in diversen Schubladen vor sich hin schlummert: Vom einfachen Chorrock und den Dalmatiken, die von Diakonen getragen werden, über Messgewänder, die bei Begräbnissen zum Einsatz kommen, bis hin zu Exemplaren, die man gestickt der Kategorie gestickte Kunst zuordnen kann. Dazu zählen der Vespermantel (Pluviale), eine Marienstola, das Velum und einige andere.

Fachkundig durch den Abend führte Dr. Hubert Schröcker. Abschließend präsentierte der Vikar auch jene Straußbilder, die im Jahreskreis vereinzelt im Wechselrahmen im Bereich des Anna-Altars Aufmerksamkeit erregen sollen.

Wie bei jeder – oft noch so kleinen – Veranstaltung wirkten im Hintergrund wieder einige tatkräftig mit. Im wahren Sinne des Wortes vor den Vorhang traten diesmal Gudrun Pfaffenwimmer und Hilde Forsbach, die beim Umkleiden Hand anlegten, sowie Ingrid Harrich und Vikar Schröcker.



Die Idee zu dieser „Modenschau der ganz besonderen Art“ kam übrigens von Josef und Christine Mally. Dank der abschließenden Agape, zu der dankenswerterweise der SparMarkt Eybel mit Sachspenden beitrug, wurde aus einer vermeintlich kurzen doch noch eine recht lange Nacht ...

Für viel Applaus sorgte die Kantorei Graz – Landsberg unter der Dirigentenhand von Karl Schmelzer-Ziringer





WILLIBALD ROSSMANN

> Wie oft sprechen Sie zu Hause über das Sterben?

Damit war der Vortragende bei einem weitaus heikleren Thema angelangt, nämlich der „Sterbehilfe“. Man unterscheidet zwischen der passiven und aktiven Sterbehilfe. Weiters gibt es den assistierten Selbstmord und die indirekte Sterbehilfe. Außerdem muss zwischen autonomen und nicht autonomen Patienten unterschieden werden. Zu dieser Gruppe zählen unter anderem auch Kinder bis zum 18. Lebensjahr.

Passive Sterbehilfe bedeutet, dass der Mensch an seiner Krankheit versterben darf. Die aktive Sterbehilfe ist die bewusste Handlung eines Arztes, um das Leben einer Person vorzeitig zu beenden.

Die in Österreich verbotene und in den Niederlanden seit 2001 legalisierte Sterbehilfe stellt ethische Gesichtspunkte in den Vordergrund. In den Niederlanden kommt die Sterbehilfe mittlerweile jährlich bis zu 6000 Mal zur Anwendung, das betrifft immerhin 4,5 Prozent aller Sterbefälle; im Jahr 2000 lag diese Quote noch bei zwei Prozent.

Zu diesem Themenbereich gehört auch das österreichische Sterbeverfügungsgesetz. Anwenden dürfen es entscheidungsfähige Kranke; davon ausgeschlossen sind Kinder, Jugendliche, gesunde Erwachsene und Entscheidungsunfähige. In Anspruch genommen wird dieses Gesetz bei unheilbarer Krankheit, bei schwerer dauerhafter Krankheit mit anhaltenden Symptomen oder wenn der Leidenszustand nicht mehr abgewendet werden kann. Mit ins Boot zur Entscheidungsfindung müssen allerdings auch zwei Ärzte (mindestens eine/einer mit palliativmedizinischer Qualifikation) und Aufklärungsgespräche. „Es sei nicht einfach, jemand zu finden, der das durchführt“, fügte Dr. Semmernegg hinzu.

Erst nach zwölfwöchiger Bedenkzeit und der Hinzuziehung eines Notars oder Patientenanwalts mündet die Sterbeverfügung im Abholschein für das Präparat Natrium-Pentobarbital. „Apotheken haben auch moralisch-ethische Bedenken“, führte der Mediziner weiter aus.

Weil das Rezept erst nach einem Jahr seine Gültigkeit verliert, hat man recht lang Zeit, darüber nachzudenken, ob man das Geplante in die Tat umsetzt oder seine Entscheidung revidiert. Nach ärztlicher Aufklärung besteht eine zwölfwöchige Wartefrist, bis die Sterbeverfügung beim Notar erstellt werden kann. Mit dieser

EVI-Gesundheitsvortrag von Dr. Kurt Semmernegg am 14. Mai:

Lebensende und Sterben müssen **geplant** werden!

Auf Einladung der Eibiswalder Veranstaltungsinitiative gastierte Mitte Mai Dr. Kurt Semmernegg im Pfarrsaal. Im Rahmen seines rund 90 Minuten dauernden Vortrages widmete sich der Mediziner den heiklen Themen Palliativmedizin, aktive und passive Sterbehilfe sowie der umfassenden Thematik Patientenverfügung.

Mehr als 70 Personen zeigten Interesse an diesen ernsten Themen, die dem Leben und Sterben gewidmet waren. Unmittelbar nach der Begrüßung durch EVI-Obmann Christoph Kremser stellte Dr. Semmernegg bereits die Frage in den Raum: „Wo beginnt das Sterben?“ In den meisten Fällen ist das Lebensende auch mit Qualen und Schmerzen verbunden. Selbst in aussichtslosen Situationen sollte es nie das Ziel eines Palliativmediziners sein, das Leben eines Menschen zu verkürzen, sondern ihm zu vermitteln, dass es Sinn mache, bis zum Schluss leben zu wollen. Man muss allen Menschen vermitteln, dass sie noch so manches versäumen könnten. Der Verlust der Selbstständigkeit, der Freiheit über die Selbstbestimmung und der Leistungsfähigkeit führt dazu, dass Angehörige allzu oft mit der Aussage konfrontiert werden: „Ich möchte nicht mehr ...“ Alternativen zur seit geraumer Zeit unter gewissen Voraussetzungen legitimierten Sterbehilfe mündeten beispielsweise in der Schmerzlinderung, der Bekämpfung der Einsamkeit und der Zuhilfenahme des Hausverstandes. „Irgendwann zwischen Geburt und Tod beginnt

das Sterben. Man stirbt jeden Tag ein bisschen“, meinte Dr. Semmernegg. „Und an der Tatsache, dass Sterben ein Teil des Lebens ist, führe ohnehin kein Weg vorbei.“ Der Mediziner zog einen Vergleich mit der am 25. Juli 2000 nahe Paris verunglückten Concorde. Mit dem Sterben ist es wie beim Start eines Flugzeugs: Hat man eine gewisse Phase überschritten, gibt es kein Zurück mehr. Wie beim Fliegen kann auch beim Sterben der „Startvorgang“ nicht abgebrochen werden.

Eine Besucherin stellte die Frage, wie lange das Sterben eigentlich dauere. „Der Literatur entnehme ich“, meinte Dr. Semmernegg, „dass es zwischen drei und sieben Tage dauern kann, aber es gibt Menschen, die über Monate sterben.“ Man hört in diesem Zusammenhang den Satz: „Es dauert nicht mehr lange.“

Fälschlicherweise wird oft kolportiert, dass sich die Palliativmedizin nur mit dem Sterben befasse. Die optimierte Linderung von bestehenden Symptomen kann durchaus mit einer Lebensverlängerung einhergehen. „Unser Ziel müsse es sein, allen Menschen in ihrer letzten Lebensphase die bestmögliche Lebensqualität zu bieten.“

WILLIBALD ROßMANN



EVI-Obmann Christoph Kremser bedankt sich bei Dr. Kurt Semmernegg mit einer kleinen Aufmerksamkeit

WILLIBALD ROßMANN

kann das Präparat Natrium-Pentobarbital in der Apotheke abgeholt werden. Besteht eine Erkrankung, bei der eine Überlebenschance kleiner als sechs Monate ist, verkürzt sich diese „Wartezeit“ auf drei Wochen bzw. geht nach fünf Jahren eine verbindliche Patientenverfügung – wenn diese nicht verlängert wird – in eine beachtliche über.

Übrigens wurde im Vorjahr nach 223 Verfügungen „nur“ 111 Mal das Medikament abgeholt. Von Interesse ist möglicherweise auch, dass jener Schweizer Verein, der sich mit dem Sterbeverfügungsgesetz befasst, bereits rund 150.000 Mitglieder zählt.

> Palliativmedizin ist Lebensmedizin!

Auswege aus dieser Misere bieten laut Dr. Semmernegg ein optimiertes Symptommanagement, eine palliativmedizinische Betreuung und Hospiz.

Breiten Raum widmete der Palliativmediziner der Patientenverfügung, also jenem Dokument, das jene Willenserklärung eines Patienten oder einer Patientin enthält, welche Behandlungen abgelehnt werden, wenn er/sie nicht mehr entscheidungsfähig ist.

Die Gesetzesfassung stammt aus dem Jahr 2006, erneuert wurde sie vor fünf Jahren. Nur ein psychisch gesunder Mensch erfüllt die Voraussetzungen, um entweder eine verbindliche oder unverbindliche (beachtliche) Patientenverfügung anzustreben. Wirksam wird die verbindliche Patientenverfügung erst, nachdem der Patient von einem Arzt über alle Konsequenzen aufgeklärt wurde, mindestens zwei Personen aus dem Umfeld des Patienten darüber informiert wurden und nachdem das Dokument auch von einem

Notar oder Rechtsanwalt unterschrieben und beglaubigt wurde. Medizinische Notfälle sind stets davon ausgenommen!

Unverbindlich (beachtlich) bleibt die Verfügung, wenn sie von keinem Notar oder Rechtsanwalt beglaubigt wurde. Sie kann aber den Angehörigen Hinweise vermitteln, auf welche medizinischen Behandlungen man verzichten kann.

> Wann tritt die Patientenverfügung in Kraft?

Das mit Kosten verbundene Ansinnen, womöglich über das Ende seines Lebens (mit) zu bestimmen, gleicht einem Hürdenlauf, denn erst nach dem ärztlichen Aufklärungsgespräch, den Unterschriften von Patientin oder vom Patienten sowie der Beglaubigung von Notar oder Rechtsanwalt und den entrichteten Gebühren von mehreren Hundert Euro wird die Patientenverfügung rechtswirksam.

Das abschließende Fragenkonvolut war vorrangig der Patientenverfügung gewidmet. Was passiert, wenn das Dokument verloren geht? Hier meldete sich Notar Koren zu Wort und bestätigte, dass die Daten österreichweit auch in einem Register aufscheinen.

Mit dem Zitat des Buchtitels (Herausgeber: Stein Husebö; Autoren: Andreas Heller und Katharina Heimerl), das da lautet: „Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun“ endete ein medizinischer Vortrag, in dem für ein paar Zuhörerinnen und Zuhörer zu viel über den Tod und das Sterben gesprochen wurde.

Der aus Graz stammenden Regisseurin Pia Hierzegger, dank ihres Films „Ivo“* derzeit in den Medien präsent, überlassen wir das Schlusswort: „Weil uns die Werkzeuge und die Worte fehlen, über den Tod zu reden, wird er von vielen aus dem Leben ausgelagert.“



EINLADUNG zur

Fußwallfahrt nach Hl. Drei König (Sveti Trije Kralji)

Sonntag, 14. Juli 2024

Die Wanderung nach Slowenien beginnt um **8 Uhr** in **St. Lorenzen o. E.**
11 Uhr: Wallfahrermesse/Slowenien

Über eine zahlreiche Teilnahme freut sich der Verein EVI

* Der Film, der dieser Tage in die Kinos kam, thematisiert die Palliativmedizin.

Die Eibiswalder Veranstaltungsinitiative lädt ein

Wallfahrt nach Sveti Kriz^v

Freitag, 13. Sept. 2024

8.00 Uhr:	Fußwallfahrt ab Pfarrkirche Eibiswald
18.00 Uhr:	Abfahrt des Busses vom Kirchplatz Eibiswald
19.00 Uhr:	Prozession vom Dorf Dobrova zur Wallfahrtskirche
20.00 Uhr:	2-sprachiger Gottesdienst mit Lichterprozession

>>>>>> Anmeldung: Pfarrkanzlei Eibiswald, Tel. 03466/42226

Reise in zwei Welten

WILLIBALD ROSSMANN (7)



Konträrer hätten die Ziele nicht sein können: Einerseits ein 4,3 km langes Asphaltband, das jährlich zum Spielplatz jener Männer wird, die vor wenigen Tagen wieder mehr als 300.000 Fans in die Region lockten, und andererseits beinahe fast 1000 Jahre alte geschichtsträchtige Klostermauern, die gegenwärtig noch 14 Benediktinermönchen als Wirkungsstätte und Herberge dienen, die aber auch mit zahlreichen sehenswerten Kunstschätzen aufwarten können und deren Tagungs- und Erholungsorte zum wirtschaftlichen Überleben des seit 1076 bestehenden Klosters beitragen.

Als sich unter wolkenverhangenem Himmel und bei leichtem Regen der Bus in Bewegung setzte, griff Christoph Kremser zum Mikrofon: „Ich freue mich darüber“, meinte der EVI-Obmann, „dass nach einigen Ab- und Zusagen der 50-sitzige Bus doch noch voll geworden ist.“ Aufgrund einer Teilsperre der Pyhrnautobahn schlug das Navi dem Lenker die Anreise über St. Stefan, Steinberg, auf der Südautobahn bis Bad St. Leonhard, Obdach, Weißkirchen und Spielberg vor. Auch im Murtal bot sich witterungstechnisch dem Betrachter dasselbe Bild: Die Burgruine Eppenstein verschwand hinter einer dicken Nebelwand.

> Dröhnende Motoren und PS-starke Boliden

Trotz einiger kleinerer „Irrfahrten“, hervorgerufen durch Fehlinformationen des Navigationssystems, Ortskenntnis und einige bauliche Maßnahmen im Umfeld der Rennstrecke, erreichten wir kurz vor neun die Pfarrkirche Schönberg bei Knittelfeld. Rasch war allen klar, dass aus der geplanten Andacht im Gotteshaus nichts wird. Viele Schirme im Bereich der Eingangstür und zahlreiche Autos auf den

Parkplätzen ließen darauf schließen, dass zeitgleich der Sonntagsgottesdienst über die Bühne ging. Rasch entschloss man sich dazu – trotz des leichten Regens –, die Andacht auf dem Vorplatz der kleinen Aufbahrungshalle im Freien abzuhalten. Ein Großteil der 50-köpfigen Schar stimmte kurz danach das erste Lied an. Selbst ein Kanon, von dessen nahezu perfekter Darbietung man überrascht sein konnte, gehörte zum Repertoire. Anstelle von Orgelklängen sorgten vier „im Kreis“ fahrende Porsche Carrera aus der Supercup-Szene für die „musikalische“ Umrahmung. In diesem Zusammenhang fiel mir ein jahrzehntealter Artikel ein, der einst mit dem poetischen Titel „Wo Lärm zur Sinfonie sich wandelt“ seinen Anfang genommen hatte.



Mit einer Ferrari-Jacke in einem Red Bull!
Was Enzo und Didi wohl dazu gesagt hätten?

Während Franz Mally die Lesung und Christoph Kremser die Fürbitten zu Gehör brachten, widmete Manuel Brauchart seine Gedanken der Thematik „Danken“. Auch hier lässt sich – mit etwas Phantasie – ein Bezug zu den im Tal kreisenden Boliden herstellen: Man muss nur das D durch ein T ersetzen ...

Weil der Gottesdienst in der Schönbergkirche eher als erwartet endete, bot sich uns auch die Gelegenheit, den Sakralbau von innen zu bestaunen. Nicht nur aus Freude darüber wurde ein Marienlied angestimmt.

Eng getaktet war der Zeitplan, denn bereits um zehn empfangen uns zwei perfekt zum Image der Projekt Spielberg GmbH passende Mitarbeiter im „Wing“, einem Flügel nachempfundenen Bauwerk im Start-Ziel-Bereich. Aufgeteilt in zwei Gruppen, präsentierten sie uns Rennmotorräder und mehr oder weniger erfolgreiche Formel-1-Fahrzeuge aus dem Bullenstall sowie Autos aus anderen Rennserien, die bis in den Off-Road-Bereich reichen. Wie sehr sich sicherheitstechnisch alles zum Besseren verändert hat, bewies ein Blick auf die 125-ccm-Maschine von August „Gustl“ Auinger aus dem Jahr 1986.

Auf überaus großes Interesse stieß die Möglichkeit, in einem „halben“ Formel-1-Wagen Platz zu nehmen. Weil die Pedale und der maßgeschneiderte Schalensitz fehlten, fiel den „Nachwuchshoffnungen“ das Ein- und Aussteigen leichter als erwartet. In weiterer Folge bot ein rund 15 Minuten dauernder Film nicht nur einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse am ehemaligen Österreich- bzw. A1-Ring, sondern er befasste sich auch ausführlich mit dem umfangreichen Jahresprogramm, das weit mehr zu bieten hat als Auto- oder Motorradrennen. „Mit Ausnahme von Weihnachten und Silvester hat der Ring immer geöffnet“, meinte unser Guide und erwähnte im selben Atemzug, dass die 4,3 Kilometer im Winter auch als Langlaufloipe genutzt werden. Man kommt an 363 Betriebstagen auf 2800 Veranstaltungen, weil vieles auch gleichzeitig stattfinden kann (Hochzeiten zum Beispiel).

Durch einen Tunnel erreichte die Gruppe den Bereich über den Boxen. Dort stießen wir in Sphären vor, die einerseits recht teuer und andererseits nur den Fahrern, engsten Mitarbeitern sowie Hunderten akkreditierten Journalistinnen und Journalisten vorbehalten sind: VIP Lounge, Pressebereich, Cooldown Room, ... Selbst der Sprung auf das Podest wurde uns gestattet! Nur der Champagner fehlte ...

Pfarrkirche Schönberg bei Knittelfeld Media Centre am Red Bull Ring Stift St. Lambrecht

Weiter ging's zur Rennleitung. Von hier aus schauen nicht nur die Regelhüter zu, sondern wird auch – falls erforderlich – die Rettungskette in Gang gesetzt.

Weitaus gemächlicher als Carlos Sainz im Ferrari, der Mitte Juni mit 1:05,618 (236,9 km/h) noch den Rundenrekord (2020) hielt, ging's im Koller-Bus dahin. Eingebremst wurden wir von einem VW Caddy aus dem Projekt-Spielberg-Team, der dem Gesetz entsprechend vor uns herfahren musste. Außerdem war der Asphalt noch feucht, aber ein Erlebnis war es dennoch, obwohl alle Tribünen leer waren! Die rund zehn Meter breite Piste wirkt inmitten der riesigen, mit Kies gefüllten Auslaufzonen wie eine enge Gasse.

In Zeiten der Erderwärmung und der daraus resultierenden Unwetterkatastrophen ist die Frage nach dem Sinn von Kultstätten wie dieser mit Sicherheit berechtigt. Ehrenamtlichen Mitarbeitern einer Pfarrzeitung mangelt es aber nicht nur am Platz, sondern auch am Fachwissen, um darüber objektiv urteilen zu können.

> Geistiges und kulturelles Zentrum

Nach dem Mittagessen im Landhaus Wilhelm in Aichdorf bei Fohnsdorf erfolgte die rund 40 Minuten dauernde Anreise zu einem der bedeutendsten Sakralbauten der Steiermark, dem Stift St. Lambrecht, wo uns Susi Moser gegen 15.45 Uhr empfing.

Das bereits 1076 durch Markward von Eppenstein gegründete Benediktinerstift ist geistiges und kulturelles Zentrum der westlichen Obersteiermark. Gleichsam ist es die „Mutter“ aller steirischen Klöster, denn von hier aus erfolgte 1157 die Gründung von Mariazell.

St. Lambrechts Mönche – einst waren es 100, heute sind es immerhin noch 14 – beteten, arbeiteten, schufen Handschriften oder liturgische Geräte und andere künstlerische Kostbarkeiten. In der Zeit der Gegenreformation blühte das Klosterleben nochmals so richtig auf. Teile des Klosterschatzes gingen in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts durch das Säkularisationsedikt von Kaiser Joseph II. verloren. Die Benediktiner kehrten 20 Jahre später zurück, als Kaiser Franz II. die Klöster wieder zuließ. Sie blieben uns bis in die Gegenwart erhalten – nur unterbrochen von der Nazi-herrschaft in den Jahren 1938 bis 1945.

Zwei Quertrakte verbinden die jeweils 135 Meter langen Ost- und Westteile. Zum



Stiftskomplex gehört auch die auf einer Anhöhe stehende und 1424 errichtete Peterskirche. Der ehemalige Pferdestall ist heute ein Haus, das sich in Form von Ausstellungen der Kunst widmet. Auf einem in einem der Säle ausgestellten Gemälde ist noch das Schloss St. Lambrecht verewigt. Lange Zeit eine Ruine, blieb nichts mehr davon erhalten.

Im Inneren des Stiftes geht man durch eine Reihe von Repräsentationsräumen, und man bewegt sich in Kunstepochen von der Gotik bis zum Rokoko.

Wirtschaftlich steht das Stift, das gegenwärtig von Abt Benedikt Plank geleitet wird, dank seiner Wälder und anderer Grundstücke – durchwegs verpachtet – auf gesunden Beinen. Einen noch größeren Reichtum stellen die kulturellen Besitztümer dar. Die Stiftsgebäude, von Domenico Sciascia ab 1640 erbaut (die Bauphase erstreckte sich über rund 200 Jahre), bilden den Rahmen wertvoller Sammlungen. Innerhalb und außerhalb der Klostermauern sorgen vielschichtige Seminare in der „Schule des Daseins“ – ein Begegnungszentrum im Stift – sowie geistliche und kul-

turelle Veranstaltungen im und um das Stift, weiters der schöne Stiftsgarten mit seinen zahlreichen Möglichkeiten dafür, dass sich der Gast im Kloster wohl fühlt.

Erwähnung finden muss der 1739 durch zarten Stuck und dekorative Bilder der Äbte und Stifter zu einem Festsaal umgestaltete Prälatensaal. (Hier finden die Abtwahlen statt.) Von diesem Stockwerk aus bietet sich übrigens ein schöner Blick auf den 3,5 Hektar großen Stiftsgarten. Die sich seit 2004 in der Obhut des Vereines Domenico befindende touristische Attraktion strahlt vor allem während ihrer Blühphase eine Oase der Ruhe aus.

Nur für einen kleinen Teil unserer Reisegruppe von Interesse war die reichhaltige Vogelsammlung des Ornithologen Blasius Hanf. Der in den Jahren 1808 bis 1892 lebende Pater hatte einst für rund 600 Präparate von mehr als 250 verschiedenen Vogelarten gesorgt. Dieses wertvolle Geschenk, das sich übrigens bis in die Gegenwart sehr gut erhalten hat, wirft aber auch ein tristes Bild darauf, wie sehr die Natur seit rund 130 Jahren mit Einbußen kämpft.

Den Abschluss bildete ein kurzer Blick in die im 14. Jahrhundert entstandene Klosterkirche. Ihr heutiges Aussehen mit den zwei Türmen erhielt sie erst 1645. Die Hallenkirche ist weitgehend gotisch, denn zahlreiche Elemente aus dem Barock wurden in der Vergangenheit wieder entfernt. Dennoch enthält sie Fragmente aller Stilepochen.

Mit dem Wissen aus zwei Welten, die unterschiedlicher nicht sein könnten, kehrte die illustre Reisegesellschaft (beinahe) auf selber Strecke in die Heimat zurück.



Unsere ganze Aufmerksamkeit erforderte Susi Mosers Führung im Stift St. Lambrecht

Schon gehört?

Viermal Grund zum Feiern und Danken ...



HILDEGARD MALLY



WILLIBALD ROSSMANN



WILLIBALD ROSSMANN



HOIS

... gab es in jüngster Vergangenheit. „Obermesner“ **Josef Mally** vollendete im März sein 70. Lebensjahr (oben). **Grete Paulitsch**, die seit Jahrzehnten der KFB vorsteht, gratulieren wir im Mai zum 75er (Mitte). Seit

1995 engagiert sich **Luise Binder**, die kürzlich ihren 70er feierte, für die Pfarre. Einsamer Spitzenreiter an Lebensjahren ist **Alois Hois**, der sich mit 90 noch im Kirchenchor engagiert. Pfarre und „du+wir“-Redaktion wünschen nochmals alles Gute!



Fronleichnam

VON
VIKAR
HUBERT
SCHRÖCKER



2024

Fronleichnam in Eibiswald ist jedes Jahr etwas ganz Besonderes. Der Markt ist geschmückt mit Birken und Blumentepichen. Viele stehen schon früh auf, damit alles schön ist. Die Erstkommunionkinder ziehen wieder ihre schönen Kleider und Gewänder an. Alle sind bereit, dass wir Fronleichnam feiern, das Fest des Leibes und Blutes Jesu Christi.

Fronleichnam wird immer an einem Donnerstag gefeiert, denn das Fest erinnert an das Letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern mit Brot und Wein an einem Donnerstag gefeiert hat, und zwar genau am Donnerstag vor Ostern, am Gründonnerstag. Was wir zu Fronleichnam feiern, könnten wir auch am Gründonnerstag feiern. Aber mitten zwischen Palmweihe, Kreuzweg, Weihfeuer und Osterjause brächten wir keine so prächtige Prozession zustande. Den Gründonnerstag könnten wir nicht fröhlich feiern, denn er war auch der Tag des Verrats an

Jesus und die Nacht seiner Todesangst. Daher feiern wir das Letzte Abendmahl außerhalb der Osterzeit nochmals und eigens und unbeschwert zu Fronleichnam. Wir feiern sozusagen einen „fröhlichen Gründonnerstag“.

Ein großer Dank gilt allen, die zur prachtvollen Feier des heurigen Fronleichnamsfestes beigetragen haben: allen, die den Prozessionsweg geschmückt, die Altäre vorbereitet, Blumentepiche gelegt oder dafür Blumen gespendet haben; den Erstkommunionkindern, den Ministranten, den liturgischen Diensten und allen, die die heilige Messe mitgestaltet haben; den Himmelträgern von der Landjugend, den Ordnerdiensten und allen, die die Prozession organisiert haben; der Marktmusik und den Schützen; den Vereinen und den Honoratioren, angefangen beim Herrn Bürgermeister; der Männerbewegung, die zum Frühschoppen eingeladen hat, sowie allen, die mitgegangen sind und mitgebetet haben.



Schon gehört?



JOHANNES EISNER

Florianimesse mit Pumpensegnung

Florianisonntag: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Zu Ehren ihres Schutzpatrons marschierten die Kameradinnen und Kameraden der St. Oswalder Feuerwehr zur traditionellen Florianimesse, die von Kaplan Barnabe zelebriert und von der Bläsergruppe der Ortsmusik feierlich umrahmt wurde. Mit dabei das neue Aggregat, die geschmückte Pumpe, die im Rahmen der Messfeier gesegnet und damit offiziell in den Dienst gestellt wurde. Auch die Vertretung der Marktgemeinde Eibiswald gab mit Bgm. LAbg. Andreas Thürschweller, 1. Vizebgm. Werner Zuschnegg sowie den örtlichen Gemeinderäten Thomas Golob und Ing. Wolfgang

Tschuchnig den Florianis durch ihre Anwesenheit die Ehre. – Nach der Messe vollführten die Jungflorianis unter großem Anklang der zahlreichen Zuschauer eine nasse Schauübung am Kirchenriegel. Mit einer zünftigen Agape durch die Feuerwehr fand der Florianisonntag einen geselligen Ausklang.

Dank, Schutz und Segen gebühren unseren Florianis mit ihrer neuen Führungsspitze (HBI Martin Fürpass und OBI Florian Rossmann) sowie für ihr ehrenamtliches Wirken zu unserer Sicherheit – getreu dem Leitspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“



JOHANNES EISNER

Jung-Florianis am Strahlrohr – Wasser marsch!

Berichte aus St. Oswald o. E. von Johannes Eisner



ILSE EISNER

Glückwunsch zum runden Geburtstag!

Pfingstsonntag: Komm, Heiliger Geist ...

Das Damentrio „Terziamo“ mit seinen erfrischenden Stimmen und instrumentalen Klängen hüllte die Gottesdienstbesucher in eine wunderbare Klangwolke, in einer Herzenssprache von einem zum anderen, als ein Bewegwerden vom Heiligen Geist. In diesem stimmungsvollen Rah-

men konnte der Chorleiterin des Kirchenchors und Organistin Gerti Strametz namens der Pfarre mit einem obligatorischen „Pepi“ zum runden Geburtstag herzlich gratuliert werden.

Danke dem Damentrio „Terziamo“ für die wunderbare Klangwolke!

Fronleichnam: Impressionen aus halber Höhe

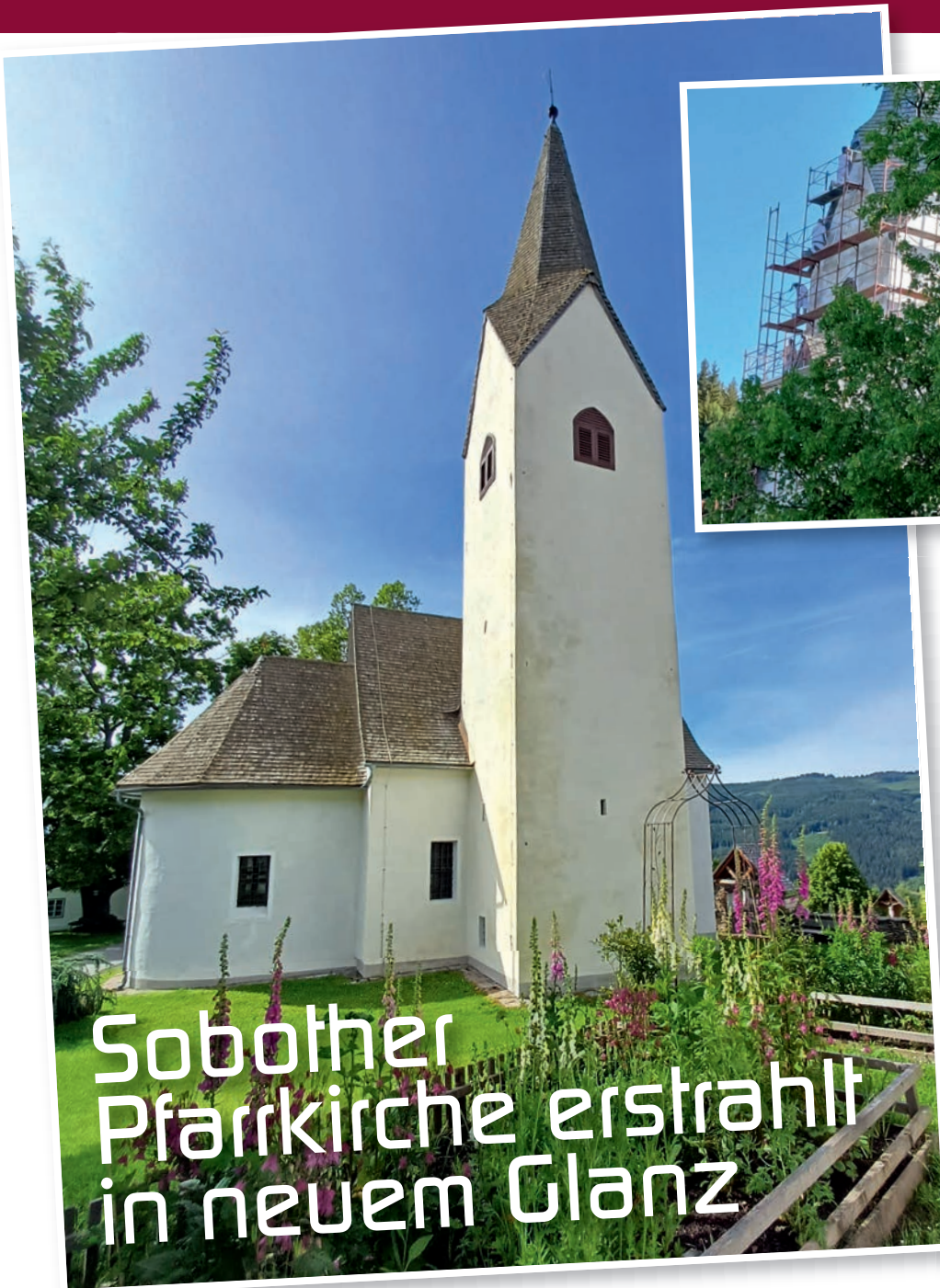
Im Zeitraffer: Blument Teppich legen – Birken aufstellen, Feldmesse – Prozession – Segen, z'samm'sitz'n - z'samm'ramen!



6 Uhr früh: Team Vroni – der Ortsteilblumentepich ist fertig. Danke!



Jung-Florian, unser jüngste „Blumenleger“



Sobother Pfarrkirche erstrahlt in neuem Glanz



FRIEDRIKE NIEDEREDER (3)

Der Turm der Pfarrkirche war besonders betroffen. Die Sanierungsarbeiten umfassten zunächst die gründliche Reinigung. Die Balken wurden instandgesetzt und mit Leinöl gestrichen. Die Flächen am Mauerwerk wurden angeglichen, um eine einheitliche Oberflächenstruktur zu bekommen. Nach dem Ausbessern des Putzes wurde die Fläche neu beschichtet und mit reiner Sumpfkalkfarbe kreuzweise mit Bürsten gestrichen.

Die finanzielle Belastung, die mit diesem Projekt verbunden ist, war für unsere Pfarre eine große Herausforderung. Eine wichtige Unterstützung bietet das Erbe des verstorbenen Pfarrers Dr. Siegfried Gödl, der zeit seines Lebens mit unserer Pfarre verbunden war. Der Jakobifrühschoppen des Pfarrgemeinderates war für dieses Projekt auch eine wichtige Veranstaltung, weiters die großzügige Unterstützung der Gemeinde Eibiswald, der Diözese und viele Spenden, die dieses Vorhaben mitfinanzieren.

Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten erstrahlt die Fassade in neuem Glanz. Der Turm, früher von Verwitterung gezeichnet, präsentiert sich nun als Blickpunkt. Auch der Eingangsbereich wurde saniert und lädt Besucher ein, das Gotteshaus zu betreten.

Die Sanierung hat die Fa. Eisbacher mit Unterstützung der Diözese (DI FH Ilija Prgic) erfolgreich durchgeführt. Viele, die gespendet, und viele, die sich ehrenamtlich engagiert haben, machten dieses Projekt erst möglich. Dafür ein großes Dankeschön!

Die Kirche steht nun wieder als Symbol des Glaubens und der Gemeinschaft bereit, für viele Jahre ein Ort der Zusammenkunft und des Gebets zu sein.

Friederike Niedereeder

Die Pfarrkirche von Soboth, ein Wahrzeichen der Region, ist seit 300 Jahren ein spirituelles Zentrum für unsere Gemeinde. Doch die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen, insbesondere am Turm und im Eingangsbereich der Kirche. Eine umfassende Sanierung war dringend notwendig, um die historische Bausubstanz zu erhalten und das Gebäude für kommende Generationen zu bewahren.



JOHANNES EISNER (3)

Fronleichnamsprozession – ein buntes Bild

Pfarrkalender

8. Juli bis 8. September 2024

Kontakte Öffnungszeiten

Kontakte im Pfarrverband Eibiswald

Vikar Dr. Hubert Schröcker,

0676/8742 6284

Kaplan Barnabe Nziranziza,

0676/8742 6598

Pastoraler Mitarbeiter Manuel Brauchart,

0676/8742 6592

Kontakte im Seelsorgeraum

Sulm-Saggautal

Seelsorgeraumleiter Mag. Markus Lehr,

0676/8742 6762

Pastoralverantwortlicher

Florian Schachinger, 0676/8742 6634

Handlungsbevollmächtigter für Verwaltung

Dr. Johannes Huber, 0676/8742 2823

Öffnungszeiten:

Pfarrkanzlei:

Montag: 8.30 bis 11.00 Uhr und

14.00 bis 16.00 Uhr

Mittwoch und Freitag: 8.30 bis 11.00 Uhr

Friedhofsverwaltung:

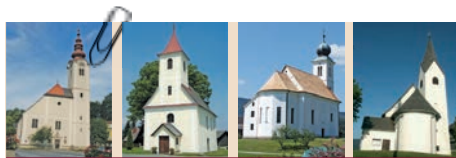
Montag: 14.00 bis 16.00 Uhr

Tel.: 03466/42226

E-Mail: eibiswald@graz-seckau.at

**Auf der Homepage unserer vier Pfarren
finden Sie aktuelle Infos, Fotos,
die Gottesdienstordnung und das
Pfarrblattarchiv.**

www.eibiswald.graz-seckau.at



Pfarrverband

Sonntag, 14. Juli

8.00 Uhr: Fußwallfahrt nach Hl. Dreikönig ab St. Lorenzen

11.00 Uhr Wallfahrermesse in
Hl. Dreikönig/Slowenien

Sonntag, 14. Juli

11.00 Uhr: hl. Messe mit Bischöfetreffen
in St. Pongratzen

Montag, 15. Juli

6.00 Uhr: Abfahrt nach Maria Luschari

Sonntag, 21. Juli

Christophorussammlung
der MIVA

Donnerstag, 15. August,

Mariä Himmelfahrt

hl. Messen mit
Kräutersegnung

Dienstag, 20. August

6.00 Uhr: Abfahrt nach Mariazell

Sonntag, 25. August

10.00 Uhr: Wallfahrermesse in
St. Bartlmä/Slowenien

Sonntag, 1. September

11.00 Uhr: Jägermesse in St. Pongratzen



Heilige Messen

an Sonn- und Feiertagen:

Samstag: 18.30 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

Wochentagsmessen:


Freitag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

**Keine heilige Messe in der Kreuzkirche
in den Ferien!**

Donnerstag, 25. Juli, Wieser Wallfahrt

19.00 Uhr: hl. Messe mit den
Wallfahrern aus Wies

Sonntag, 4. August

Kircheneck, Weltladen 

Donnerstag, 22. August

8.00 Uhr: Abfahrt KFB-Ausflug

Samstag, 24. August,

KMB-Steiermarktag

10.00 Uhr: hl. Messe

Sonntag, 1. September, PFARRFEST

9.00 Uhr: Festmesse

Sonntag, 8. September

Kircheneck

19.00 Uhr: hl. Messe in der
Höchwirthkapelle



An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Sonntag, 21. Juli

10.30 Uhr: hl. Messe, anschließend Fahr-
zeugsegnung auf dem Kirch-
platz

Sonntag, 4. August

10.30 Uhr: Wortgottesfeier

Sonntag, 11. August,

LORENZER PFARRFEST

10.30 Uhr: Festmesse, anschließend
eucharistische Prozession

Sonntag, 1. September

keine hl. Messe –
Pfarrfest in Eibiswald



An Sonn- und Feiertagen:

8.45 Uhr: Rosenkranz

9.00 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Sonntag, 4. August,

OSWALDIFEST

10.00 Uhr: Festmesse

Sonntag, 1. September

keine hl. Messe –
Pfarrfest in Eibiswald



An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Sonntag, 28. Juli, JAKOBIFEST

10.30 Uhr: Festmesse

Sonntag, 4. August

10.30 Uhr: hl. Messe in St. Leonhard

Sonntag, 11. August

10.30 Uhr: Wortgottesfeier in
St. Leonhard

Sonntag, 8. September

10.30 Uhr: hl. Messe in St. Leonhard

> Sobother Jakobfest

Sonntag, 28. Juli 2024

Veranstalter: ÖKB Soboth
Festmesse um 10.30 Uhr, gemütliches
Beisammensein auf dem Festplatz.

> Oswaldifest

Sonntag, 4. August 2024

Festmesse um 10 Uhr.
Beginn um 11 Uhr,
Mehrzweckhalle St. Oswald o. E.
Gemeinsam feiern auf halber Höhe!

> Lorenzer Pfarrfest

Sonntag, 11. August 2024

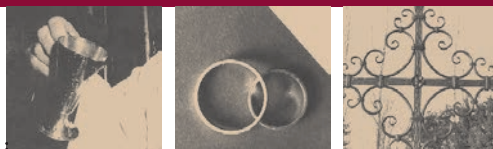
Festmesse um 10.30 Uhr mit eucha-
ristischer Prozession, anschließend
gemütliches Zusammensein auf dem
Kirchplatz.

> Eibiswalder Pfarrfest

Sonntag, 1. September 2024

9.00 Uhr: Festgottesdienst
10.00 Uhr: Fest im Pfarrhofgarten
mit der
Marktmusikkapelle

Wir freuen uns über Ihre Besuche!



Taufe · Ehe · Tod



**Durch die Taufe wurden in die Gemein-
schaft der Kirche aufgenommen:**

Leander Matthias Brauchard, Sohn von
Bakk. phil. MA Kerstin Hildegard Lipp und
Josef Brauchard, Haselbach – **Jonas Franz
Kiefer-Bernhart**, Sohn von Ing. Katharina
Gabriele Kiefer-Bernhart und Stefan Franz
Kiefer-Bernhart, Oberlatein – **Elena Brau-
chart**, Tochter von Sandra Brauchart und
Markus Narat, Aibl – **Lukas Rosmann**, Sohn
von Katrin Rosmann und Stefan Binder,
Haselbach – **Jakob Brauchart**, Sohn von An-
drea und Andreas Brauchart, Hörmsdorf –
Emily Pratter, Tochter von Christina und
Matthias Pratter, Bischofegg – **Alice Rosalina
Strametz**, Tochter von Tina Strametz und
Niklas Rudolf Schneebacher, Hadernigg.

**Das Sakrament der Ehe spendeten
einander:**

Stefan Koch und **Charline Brauchart**,
St. Lorenzen.

Wir beten für die Verstorbenen:

Sieglinde Tremer, 82 Jahre, Eibiswald – **Ger-
hard Dietrich**, 61 Jahre, Pitschgau – **Rudolf
Loibner**, 91 Jahre, Sterglegg – **Josefine Sil-
berschneider**, 98 Jahre, Aichberg – **Rosa
Kronabitter**, 90 Jahre, Eibiswald – **Josef Salz-
ger**, 57 Jahre, Hörmsdorf.



**Durch die Taufe wurden in die Gemein-
schaft der Kirche aufgenommen:**

Sophie Weinberger, Tochter von Lisa Beter
und Lukas Weinberger, Soboth.

> Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

Juli: Für die Seelsorge an den Kranken.
Betten wir, dass das Sakrament der Kran-
kensäubung den Menschen, die es empfan-
gen, und ihren Angehörigen die Kraft des
Herrn schenkt und für alle immer mehr zu
einem sichtbaren Zeichen der Barmherzig-
keit und Hoffnung wird.

August: Für politische Führungskräfte.
Wir bitten die politischen Führer, sich in
den Dienst ihres Volkes zu stellen, sich für
eine ganzheitliche menschliche Entwick-
lung und das Gemeinwohl einzusetzen,
sich um diejenigen zu kümmern, die ihren
Arbeitsplatz verloren haben, und den
Ärmsten Vorrang zu geben.

> Ärztedienste an Wochenenden

Gesundheitstelefon 1450

Dr. Rudolf Bauer,
03468/238, von 8 bis 12 Uhr:
Sa., 27. 7. und 24. 8. 2024

Dr. Barbara Hagen,
03466/43322, von 9 bis 12 Uhr:
So., 14./21./28. 7. 2024

Dr. Andreas Jöbstl,
03466/42219, von 9 bis 12 Uhr:
Sa., 20. 7.; Sa., 10. 8. 2024

Dr. Sabine Reiterer
03466/42360, von 9 bis 12 Uhr:
Sa./So., 24./25. 8.; Sa., 7. 9. 2024

> Spenden

Für die Dorfkapelle Pitschgau: 250 Euro
vom Begräbnis † Gerhard Dietrich.
„Vergelt's Gott!“



MARKTGEMEINDE
EIBISWALD

Wir wünschen Ihnen eine
schöne Sommerzeit & erholsame Ferien!

Ihr Bürgermeister
Andreas THÜRSCHWELLER
alle Gemeinderäte:Innen & die Mitarbeiter:Innen der
Marktgemeinde Eibiswald

www.eibiswald.gv.at



EIBISWALD – ST. LORENZEN – ST. OSWALD – SOBOTH

Pfarrreise nach Assisi und Rom

20. bis 24. Oktober 2024



Erscheinungsort: 8552 Eibiswald
Verlagspostamt: 8552 Eibiswald

Programm:

- Tag 1** Abfahrt um 4.30 Uhr vom Kirchplatz Eibiswald.
Anreise: **Eibiswald – Chianciano** (Siena), Nächtigung im Grand Hotel Le Fonti ****
- Tag 2** 7.00 Uhr: Frühstück
8.00 Uhr: Abfahrt nach **Assisi** inkl. Stadtrundgang – Besichtigung der Kathedrale des heiligen Franz von Assisi mit anschließendem Aufenthalt
Nachmittag: **Weiterfahrt nach Rom**, ca. 2:30 Stunden Fahrzeit, anschließend Fahrt ins Hotel Giardino d' Europa***
- Tag 3** Aufenthalt in der **Innenstadt von Rom** inkl. Rundgang
- Tag 4** 8.00 Uhr: Abfahrt zum **Petersdom** inkl. Besichtigung und Rundgang, danach Weiterfahrt nach Frascati zu einer Weinverkostung und einem Rundgang
- Tag 5** Heimreise Rom – Eibiswald

Leistungen:

- Unterbringung im Grand Hotel Le Fonti**** in Chianciano Terme von 20. auf den 21. Oktober 2024
- Unterbringung im Hotel Giardino d'Europa*** in Rom von 21. bis 24. Oktober 2024
- Basis viermal Halbpension
- Kurtaxe für Chianciano Terme und für Rom inklusive Reiseleitung

Preis Bus und Hotel:

- Doppelzimmer pro Person 568 Euro
- Einzelzimmer 682 Euro

Stornoversicherung (optional):

- Preis pro Person 19 Euro
- **Bitte um Bekanntgabe bis spätestens 31. Juli 2024**

Anmeldung und Einteilung der Sitzplätze im Bus:

- Pfarrkanzlei Eibiswald – 03466/42226
eibiswald@graz-seckau.at

Mit Stichtag 1. Juli waren noch 8 Plätze frei!

Infos zur Reise:

- Mathäus Weiss – 0664/4636911

Einzahlung bei Anmeldung auf das Konto:

- Kultur, Sport und Freizeitverein 76
AT07 2081 5000 4027 0142
Steiermärkische Sparkasse Wies

Organisiert und durchgeführt wird die Reise vom Busunternehmen Masser und Gruber Reisen

02Z033413 M

P. b. b.

Neue Maschinen für den Pfarrhofgarten:

Nun sind Rasentrimmer und Laubbläser im Einsatz



GERLINDE WALTJ-URL

Danke an das Kircheneck-Team für die Anschaffung eines Laubblägers und eines Rasentrimmers für die Pflege des Pfarrhofgartens!